

Bienen für die Permakultur!

Bienenhaltung muss nicht kompliziert sein.

Wohl die meisten wissen um die Bedeutung der Honigbiene, ihren ökologischen und ökonomischen Nutzen. Fast jeder schätzt den goldenen Honig. Warum aber halten so wenig Menschen Bienen?

In einem Permakulturgarten kann man die Biene als ein eigenes Element mit wunderbar systemstützenden, integrierenden Eigenschaften einfügen. Leider wird diese Möglichkeit oft nicht mitbedacht.

Meiner Faszination über die Bienen folgend, habe ich versucht Gründe zu finden und Möglichkeiten zu suchen, eine einfache, zeitlich überschaubare und lohnende Bienenhaltung in ein Permakultursystem zu integrieren.



Vielen Menschen sind Insekten erst einmal sehr fremd. Bienen verhalten sich eben nicht wie Säugetiere, lassen sich nicht so einfach streicheln, auf den ersten Blick nicht mit dem menschlichen Verhaltensrepertoire erschließen – und nicht zu vergessen: sie haben diesen unangenehmen Stachel, der eben hin und wieder mal in Aktion tritt.

In der klassischen Imkerei steht der Honigertrag im Vordergrund. Mit den verschiedensten Methoden, einer unüberschaubaren Anzahl von Beutensystemen (Bienenwohnungen), dem aufwendigen Wandern der Bienen in die Monokulturb Blüten werden Erträge von bis zu 50 kg Honig pro Bienenvolk im Jahr erzielt. Dahinter steht eine sehr arbeitsintensive Imkerei, oft künstliche Königinnenzucht und der Einsatz von vorgegebenen Rahmen und Wachsplatten. Alles geht darum, den Bienen ein Maximum an Honig zu entlocken. Am Ende des Bienenjahres dürfen die Bienen dann mit zugekauftem Zuckerwasser überwintern. Früher oder später versuchen sich die angehenden Imker im Nebenerwerb und stellen fest, dass der Preis, den sie mit ihrem Honig erzielen, den Aufwand kaum deckt und in schwierigen Jahren draufgezahlt werden muss. Viele Imker geben die Bienen dann wieder auf, das Bienensterben geht weiter und damit geht überall die so wertvolle Bestäubungsleistung zurück. Die Hohertrags-Bienenhaltung macht in einer Permakultur keinen Sinn! Bienen sind Wildtiere, verfügen über verschiedenste Möglichkeiten, sich selbst zu erhalten und als Kollektiv im „Bienen“ mit nur wenig Unterstützung des Menschen in unserer Nähe friedlich zu leben. Und neben der unersetzlichen Bestäubungsleistung geben sie uns sogar noch ein wenig überschüssigen Honig ab!

Es hat eine Zeit gegeben, wo Bienenhaltung selbstverständlich zur Landwirtschaft dazugehört hat – hauptsächlich für den eigenen Bedarf und im Einzelfall als kleines Zusatzeinkommen. Die Bestäubung hat sich gewissermaßen „von selbst“ erledigt und war kein explizites Thema, weil es ja überall genug Bienen gab.

Traditionelle einfachere Betriebsweisen gerieten zunehmend in Vergessenheit. Bienenhaltung wurde mehr und mehr eine Sache von Spezialisten, die bereit waren, sich die notwendigen Kenntnisse intensiver Honigproduktion anzueignen. Mit der Verarmung der Landschaft durch intensive Agrarproduktion begannen die Imker, den blühenden Flächen mit ihren Bienenvölkern hinterher zu wandern. Dieses begünstigte den Niedergang der traditionellen Betriebsweisen. Die gute Bestäubung unserer Nutz- und Wildpflanzen ist mittlerweile längst nicht mehr gewährleistet.

Die Fixierung auf den Honigertrag und die Logik der intensiven Agrarproduktion treiben seltsame Blüten:

Die natürlichen Lebensäußerungen der Bienen, die im wunderbaren Schwarmgeschehen¹ ihren Höhepunkt finden, werden als Problem angesehen und unterdrückt. Schwärme und genauso Drohnen² gelten als unerwünscht. Die Tatsache, dass Bienen ihre Waben wunderbar selbst bauen und ihren Lebensraum gestalten wollen, wird ignoriert, und man gibt ihnen stattdessen vorgeprägte standardisierte Wachsplatten für künstliche Waben.

Die Bienen sind Geschöpfe der Überfülle: Sie produzieren Honig, Wachs und andere Heilmittel, ohne Ressourcen zu verbrauchen! Sie bestäuben die Blüten „gratis“ und haben einen großen Willen zur Reproduktion. Bienen sind „paradiesische“ Wesen: Das „Land, wo Milch³ und Honig fließen“, könnte eigentlich in jedem Bienenkasten beobachtet werden.

Man braucht sich nicht zu wundern, dass die Vitalität der Bienen in einem so desolaten Zustand ist, wenn man permanent versucht, diese wesenhafte Überfülle des Bienenvolkes zu kastrieren und alleine den Honigertrag arbeitswirtschaftlich zu optimieren.

Bienen gibt es schon wesentlich länger als Menschen. Sie können ihr Leben ohne fremde Hilfe selbst gut gestalten und erbringen dabei den größten Nutzen für Natur und Landwirtschaft gratis: die Bestäubung der blühenden Pflanzen. Unter den heutigen Bedingungen brauchen Bienenvölker jedoch Nisthilfen, weil es nicht mehr ausreichend viele natürliche Nisthöhlen, wie z. B. hohle Bäume, gibt.

Es geht auch einfach

Mit der Bienenkiste stellen wir ein neues Konzept vor, das die Möglichkeit bietet, mit viel größerer Gelassenheit an dem umfassenden Reichtum zu partizipieren, den die Bienen uns bieten - eine Betriebsweise, die die natürlichen Lebensäußerungen der Bienen nicht als Problem wahrnehmen muss, sondern sich darauf einlassen kann.

Ausgehend vom traditionellen Krainer Bauernstock haben wir eine Beute und Betriebsweise entwickelt, die die Bienenhaltung mit einem Minimum an Eingriffen, Aufwand und Kosten ermöglichen.

Die „Bienenkiste“ ist eine einfach konstruierte Holzkiste, in der die Bienen weitestgehend natürlichen Wabenbau errichten („Stabilbau“). Sie können ihren Gestaltungswillen also ungehindert ausleben. Es fällt ein Honigüberschuss an, der nicht geschleudert, sondern als Tropf- oder Presshonig gewonnen wird. Der Honigertrag kann je nach Standortbedingungen durchaus bei 15-20 kg pro Jahr liegen. Die Vermehrung und Verjüngung der Völker geschieht über den natürlichen Schwarmtrieb. Das Schwarmgeschehen wird also nicht unterdrückt, sondern in die Betriebsweise integriert.

Kosten und Zeitaufwand

Bei einem Bienenvolk muss man mit einem Betreuungsaufwand von ca. zwölf Stunden im Jahr rechnen. Es ist nahezu keine Ausrüstung erforderlich. Außer der Kiste selbst wird nur eine minimale

¹ natürliche Vermehrung des Bienenvolkes

² männliche Bienen

³ Bienen füttern ihre Brut mit einer selbst produzierten Milch.

Grundausrüstung (Smoker, Schleier, Stockmeißel) benötigt. Die Kiste kann mit geringen Heimwerkerkenntnissen aus ein paar Holzbrettern selbst zusammengezimmert werden.

Im Internet unter www.bienenkiste.de finden sich eine ausführliche Bau- und Betriebsanleitung, Fotogalerien und Videoclips. Dieses Internetangebot wird kontinuierlich weiter ausgebaut. Zum Konzept gehören Online-Schulungsmaterialien, eine Schwarmbörse und die Vermittlung von „Imkerlotsen“, die Anfängern bei Fragen und Problemen zur Seite stehen.

Für weitere Informationen wendet Euch direkt an:

Erhard Maria Klein

Tel.: 040-89018888

E-Mail: kontakt@bienenkiste.de

Internet: www.bienenkiste.de und www.mellifera.de

Wenn Ihr mal in der Nähe seid oder wohnt, könnt Ihr gern auch den Bienenkistenstand im Hamburger Volkspark besuchen. Hier findet Ihr die Bienen auf dem Gelände des „Tutenberg Institut für Umweltgestaltung e.V.“ www.umweltgestaltung.org, Edouard van Diem 040/890 629 23, evd@umweltgestaltung.org

Edouard van Diem